

Jagdkultur für unsere Mitglieder:  
Klosterstiftungen aufgrund jagdlicher Ereignisse, Teil 1

# Das Erbe des Jägers Tassilo

Jährlich ehren wir Jäger im November unseren Schutzheiligen St. Hubertus, dem bei der Jagd ein Hirsch mit einem Kreuz zwischen den Geweihstangen erschien. Doch er war in der Geschichte nicht der einzige Jäger mit solchen Visionen. Auch Herzog Tassilo III. träumte und erlebte Wundersames in den Wäldern. Heute erinnern Klöster in Bayern und Österreich an diese Ereignisse.

**U**nter den Klostergründungen bayerischer Herrscher leuchtet besonders die Gestalt des letzten Agilolfingerherzogs Tassilo III. (um 742 bis 794) hervor, für den noch heute am 11. Dezember in den Tassiloklöstern Bittgottesdienste abgehalten werden. Die Klöster sind auf sein Herzogtum verteilt, das von Oberbayern über Österreich bis nach Südtirol reichte.

Er war der Sohn des Odilo und der Hiltrud und hatte mit seiner Gemahlin Luitperga, Tochter des Langobardenkönigs Desiderius, drei Kinder. Als der Frankenkönig Karl der Große ihn 788 zum Reichstag nach Ingelheim lud, wurde er, nachdem er die Heerfolge verweigert hatte, entmachtet, geblendet und zum Tode verurteilt. Bayern hatte seine Unabhängigkeit verloren.



Der Tassilokelch aus Kremsmünster



Die Tassilolinde in Wessobrunn. Aquarell von Hans Held

Die Strafe wurde zu lebenslanger Haft umgewandelt, die Tassilo in einem Kloster in der Nähe von Rouen verbüßte. Frau und Kinder wurden in verschiedenen Klöstern untergebracht.

Da er nicht nur ein gläubiger Christ, sondern auch ein großer Jäger war, gehen einige seiner zahlreichen Klosterstiftungen auf Ereignisse während der Jagdausübung zurück. Ihnen soll nachgegangen werden.

Die bekannteste Legende ist jene von der Tassilolinde in Wessobrunn im heutigen Landkreis Weilheim-Schongau. Dort hatten sich Tassilo und seine Freunde Wezzo und Thalingari – die Knaben sollen zwölf und 14 Jahre alt gewesen sein – auf einer Schwarzwildjagd verirrt. Als es dunkel wurde, beschloss man, unter einer mächtigen Linde das Nachtlager aufzuschlagen. Im Traum erschienen Tassilo drei Quellen, die aus

dem Himmelsblau entsprangen und sich vor ihm auf dem Waldboden, genau zu seinen Füßen, kreuzförmig vereinigten. Von dieser Stelle aus schwang sich eine lichte Leiter bis zu den hohen Wolken hinauf, und oben stand Petrus und segnete ihn. Nachdem er seinen Jagdgefährten den Traum erzählt hatte, machten sie sich sofort auf den Weg, die Quellen zu suchen. Sie fanden die kreuzförmige Wasserstelle tatsächlich im Unterholz und beschlossen gemeinsam, hier ein Kloster zu gründen, das Tassilo nach seinem Freund Wezzo benannte, der als erster die Quellen entdeckt hatte. Die wunderbare Begebenheit kann man im Tassilosaal des Klosters an einem großartigen Stuckzyklus nachempfinden.

Das Heilige Kreuz von Polling in der Nähe von Weilheim verdankt seine Auffindung ebenfalls einem Jagdtag des Herzogs. Als eine fliehende Hirschkuh, die von der Hundemeute gestellt werden sollte, plötzlich innehielt und im Waldboden zu scharren begann, verharreten



Stuckmotiv im Tassilosaal im Kloster Wessobrunn. Johannes Schmutzer, um 1700



Die Auffindung des Pollinger Kreuzes. Kreuzaltar, um 741

auch die Hunde auf der Stelle. Man entdeckte drei Kreuze. Ein zeitgenössisches Gedicht hat die Begebenheit festgehalten: „Die Andacht war so stark und groß, dass Tassilo bei sich beschloss, ohn all Verzug an dise statt, wo man die Creutz gefunden hat, alsbald ein Kloster aufzurichten, was er gelobt, saumt er mitnichten, mit Gottes Hülff in kurtzer zeit, hat er den Bau ganz zubereyht, und hat wie alles was vollendt, das Kloster Pollingen benennt.“ Die Hirschkuh wurde im Klosterwappen verewigt, das größte der drei Kreuze, das mächtige „Pollinger Kreuz“, beherrscht den Raum über dem Hochaltar.

Einen tragischen Ursprung hat die Stiftung des Klosters Kremsmünster in Oberösterreich. Tassilos Sohn Gunther verließ im Jahre 777 die Jagdgesellschaft zusammen mit seinem Hund, um auf eigene Faust einen Keiler zu verfolgen. Als er dem Tier den Speiß in die Seite rammete, griff ihn der Keiler wut-

schnaubend an. Er warf ihn zu Boden, riss ihm die Wade auf und verschwand in der Dichtung. Gunthers Hund rannte zur Jagdgesellschaft zurück und holte Hilfe, doch die kam zu spät. Gunther war bereits verblutet.

Herzog Tassilo eilte herbei und hielt Nachtwache beim Leichnam seines Sohnes. Als ihm im Dunkeln ein weißer Hirsch erschien, der zwischen den Geweihstangen rotglühende Flämmchen in Kreuzform trug, gelobte er, ein Kloster zu gründen. Aus der Holzkapelle wurde mit den Jahren das talbeherrschende Kloster Kremsmünster, das die berühmten Leuchter, aus dem Zepter des Herzogs gefertigt, und seinen Hochzeitskelch beherbergt, der noch bis heute bei der Abtwahl als Urne Verwendung findet.

*Els Ackva, Fortsetzung folgt*

● Alle Beiträge von Els Ackva zur Jagdkultur sowie sämtliche sonstige redaktionelle Seiten der *Jagd in Bayern* finden Sie in unserem Internetarchiv unter [www.jagd-bayern.de](http://www.jagd-bayern.de), links in der Leiste „Jagd in Bayern“ anklicken



## Neubesetzung der Stelle des/r Museumsleiters/in

In der zum Museum umgestalteten Augustinerkirche, mitten in Münchens Fußgängerzone, werden auf 3.000 m<sup>2</sup> einzigartige Zeugnisse der Jagd- und Fischereikultur ausgestellt. Die Sammlungen sollen auch faszinierende Einblicke in die wildelebende Tierwelt vermitteln.

### Aufgaben und Chancen

- Besucherorientierter Ausbau des Museums und Stärkung seiner Position als Besuchermagnet für alle Altersgruppen
- Zeitgemäße Weiterentwicklung des Museumskonzepts unter Einbeziehung der Themenbereiche Jagd/Fischerei und Umwelt
- Konzeption und Durchführung fachlich fundierter und attraktiver Sonderausstellungen und Veranstaltungen sowie aktiver besucherorientierter Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Stiftern sowie den Freunden, Förderern und Sponsoren des Deutschen Jagd- und Fischereimuseums
- Motivierende Führung des kleinen Teams begeisterungsfähiger Mitarbeiter

### Bewerbungsprofil

- Abgeschlossenes kulturwissenschaftliches Studium oder vergleichbare Qualifikation
- Fundierte Berufspraxis im Museumsbereich mit Erfahrungen im Museumsmanagement sowie vertieften Kenntnissen in besucherorientierter, museumspädagogischer Arbeit
- Kenntnisse in Jagd und Fischerei sowie Interesse an Natur und Umwelt
- Organisationsvermögen, Kreativität, Zielstrebigkeit, Belastbarkeit, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz.

Bitte richten Sie bis zum 20.08.2006 Ihre aussagekräftige schriftliche Bewerbung einschließlich Lichtbild, Gehaltsvorstellungen und Angaben zum frühestmöglichen Eintrittstermin an folgende Anschrift:

An den Vorsitzenden des Vorstands  
Stiftung Deutsches Jagd- und Fischereimuseum  
Prof. Dr. Jürgen Vocke  
Hohenlindenerstraße 12  
85622 Feldkirchen